

MIKROFINANZEN / von Arne Gottschalck

Mit 13 Mopeds gegen die Armut (1)

Muhammed Yunus hat den Nobelpreis für seine Arbeit mit Kleinstkrediten bekommen. Das hilft ihr, meint Edda Schröder, Geschäftsführerin der Fondsgesellschaft Invest in Visions. Denn ihr Fonds Vision Microfinance macht genau das – Gutes tun und Geld verdienen.

mm.de: Frau Schröder, Muhammed Yunus hat es geschafft und mit dem Nobelpreis für seine Arbeit für etwas mehr Bekanntheit der Mikrokredite gesorgt. Was sind das genau?

Schröder: Das sind Kleinstkredite, die wirtschaftlich aktiven Menschen für die Existenzgründung in Entwicklungsländern zur Verfügung gestellt werden.

mm.de: Und damit können Banken Geld verdienen?

Schröder: Ja, wenn sie es denn geschickt anfangen. Den klassischen Geschäftsbanken ist das zu kompliziert und auch zu risikoreich, obwohl die Rückzahlungsquote etwas anderes aussagt. Und zugegeben, es ist ein teures Geschäft. Denn Sie müssen vor Ort sein und den Antragsteller prüfen. Es gibt auch keine Girokonten. Die Geldübergabe findet in bar statt.

Vor einigen Monaten war ich in Peru und habe mir das Geschäft vor Ort angesehen, Confinza in Huancayo. Die hatten zum Beispiel einen Fuhrpark von 13 kleinen Mopeds vor der Tür stehen. Damit fährt der Kundenberater zum Kunden und spricht mit ihm den Kreditantrag und seine Pläne durch.

mm.de: Was für eine Art Banken sind Ihre Partner?

Schröder: Wir arbeiten mit Mikrofinanzinstituten auf der ganzen Welt zusammen. Diese haben, ähnlich wie bei uns die Sparkassen und Volksbanken, die Kundenkontakte, vor allem in den ländlichen Gegenden. Weltweit gibt es gut 3164 Mikrofinanzinstitute. Wir kooperieren überwiegend mit den semikommerziellen Instituten, die auch einer Aufsichtsbehörde unterliegen und die auch Geld verdienen. Sie müssen sich solche Institute wie unser genossenschaftliches Bankensystem vorstellen.

mm.de: Und wer bekommt die Kredite?

Schröder: In erster Linie Frauen. 58 Prozent der Darlehen gehen tatsächlich an Frauen, vermutlich weil diese sich darum kümmern, dass das Essen auf den Tisch kommt und damit die wirtschaftlichen Notwendigkeiten klar erkennen.

mm.de: Und in welche Branche fließt das Geld?

Schröder: In unterschiedliche Branchen vom Schneider bis zum Landwirt.

mm.de: Landwirtschaft und Lateinamerika, da fallen einem mögliche Bodenreformen ein. Ist das daher nicht eine besonders empfindliche Kombination?

Schröder: Wie in allen Entwicklungsländern, ja.



Flexibel: Das Geschäft mit den Mikrokrediten funktioniert nur vor Ort

Foto: Lasse Dudde

MIKROFINANZEN / von Arne Gottschalck

Mit 13 Mopeds gegen die Armut (2)

mm.de: Sie bieten einen Fonds an, der in dieses System investiert. Was genau machen Sie mit dem Geld der Anleger?

Schröder: Wir vergeben diesen Banken einen Kredit in einer bestimmten Summe, die diese dann an ihre Kunden weiterleiten. Dafür stellen sie den Kunden 25 bis 30 Prozent Zinsen in Rechnung, das ist marktüblich. Wir bekommen von den Institutionen zwischen 8 und 12 Prozent Zinsen im Jahr, je nach Risikoklassifizierung.

mm.de: Und wie lange laufen solche Kredite normalerweise?

Schröder: So zwischen einem halben Jahr und drei Jahren. Im Vision Microfinance wird also wenig gehandelt.

mm.de: Wie hoch ist die Ausfallrate bei den Krediten?

Schröder: Sie werden lachen, 98 Prozent der Kredite werden zurückgezahlt. Bei den normalen Krediten hierzulande ist die Quote weitaus schlechter.

mm.de: Woran liegt das?

Schröder: Am Haftungssystem. Solche Kredite werden zwar an Einzelne vergeben, aber zum Beispiel eine Dorfgemeinschaft haftet dafür. Und die überlegen natürlich genau, für wen sie haften wollen.

mm.de: Geld anlegen und Gutes tun - wer kauft denn solche Produkte?

Schröder: Das sind auf der einen Seite ganz normale Anleger, auf der anderen Seite wohlhabende Menschen, die etwas vom Glück im Leben zurückgeben wollen.

mm.de: Wo sind Sie aktuell investiert?

Schröder: Aktuell zu 40 Prozent in Lateinamerika, zu 18 Prozent in Osteuropa und zu 17 Prozent in Asien. Der Rest ist Bargeld.

mm.de: So viel Bargeld?

Schröder: Ja, da es sich hierbei um ein neues Produkt handelt und der Mikrofinanzmarkt noch jung ist, sind wir sehr vorsichtig bei den Investitionen. Außerdem haben wir auf der Investitionsseite Kredite, die nicht täglich fällig sind. Daher wollen wir eine gewisse Liquidität im Produkt halten.



© DDP

Frauen: Die besseren Kreditkunden?

MIKROFINANZEN / von Arne Gottschalck

Mit 13 Mopeds gegen die Armut (3)

mm.de: Wie verhält sich so ein Investment eigentlich zu den Standards wie Aktien oder Anleihen?

Schröder: Technisch gesprochen, liegt die Korrelation bei fast null. Die Universität Liechtenstein hat das untersucht. Zu Aktien beträgt die Korrelation minus 0,1, zu Anleihen 0,04 Prozent.

mm.de: Und wie gehen Sie mit den Risiken um?

Schröder: Die politischen Risiken in den Entwicklungsländern sind mehr oder weniger vorhanden. Die Währungsrisiken sichern wir dagegen komplett ab.

mm.de: Sind solche Mikrokredite eigentlich verbrieft und damit einfach handelbar?

Schröder: Nein, sind sie zurzeit nicht. Aber wir arbeiten daran.



© AP

Große Leere in Südamerika:
Mit Mikrokrediten lässt sie sich
etwas füllen